

Verkaufsstelle  
Verkaufsstelle mit Nummer  
bei Genuß und Beilage.  
Abonnementspreis  
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.00 Mk.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
Die Unterhaltungsbeilage  
"Die Neue Welt" kostet  
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 30 Pf.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Verkaufspreis  
für die 5 gelbten  
Beilagen oder deren Raum  
16 Pf. für Wohnungs-  
Verkauf und Verbringungs-  
anzeigen 10 Pf.  
Inserate für die fällige  
Nummer müssen höchstens bis  
mittags 1/2 Uhr in der  
Expedition ankommen sein.  
Eingetragen in die Ver-  
zeichnungsliste unter Nr. 6565.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Nr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 51 Halle a. S., Dienstag den 1. März 1892. 3. Jahrg.

## Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Weidet das hiesige Bier!

### Die Unruhen in Berlin.

Wir haben schon wiederholt auf die Straßenzüge in Berlin hingewiesen. Die ersten Nachrichten, welche durch die telegraphischen Nachrichten der Wälder bekannt wurden, klangen so, als ob die sozialdemokratische Partei ihre große Revolution eingeleitet habe. Mittlerweile haben aber selbst unabhängige gegnerische Blätter der Wahrheit die Ehre gegeben und zugegeben, daß die Sozialdemokratie völlig unbeteiligt bei diesen Ereignissen war. Wir haben gleich von Anfang an die ersten Berichte der gegnerischen Blätter als tollfalsch aufgekauft bezeichnet. Heute, wo die Situation wieder ihr regelmäßiges Gepräge zeigt, wollen wir einmal die Entfaltung der Unruhen bis zur Beendigung durchgehen. Wir wollen hier den Bericht einer gegnerischen Zeitung folgen lassen: „Nachdem ich, daß heute vormittag in der Brunner Friedr. röhre ein von etwa 3000 Personen besetzte Verammlung arbeitsloser Bauhandwerker stattfand. Es wurde darin berichtet, daß eine vor wenigen Tagen beschlossene Deputation an den Bürgermeister und die städtischen Behörden erfolglos geblieben sei. Der bekannte sozialdemokratische Agitator Baummeister Kehler warnte vor öffentlichen Demonstrationen, die der herrschenden Klasse nur Gelegenheit geben würden, den Säbel hauen und die Finte schießen zu lassen. Er erwähnte dann die gefürchte Rede des Kaisers und sagte: Wir würden den herrschenden Klassen zeigen, daß das heutige System ein solches ist und zum Bankrott führt; wir denken nicht daran, auszuwandern und den deutschen Staub von unseren Füßen zu schütteln, das wollen wir den anderen überlassen. Sie mögen, wenn der Tag gekommen, das Land verlassen! (Schloffer, anhaltender Beifall). Es wurde dann folgende Resolution angenommen: „Die pp. Verammlung fordert die städtischen und staatlichen Behörden in anbracht der großen unter den Bauhandwerkern bestehenden Not auf, durch schleunigste Anordnung der städtischen Bauten wenigstens etwas zur Binderung der Not beizutragen. Die Verammlung ist der Überzeugung, daß die heutige Arbeitslosigkeit ein Ausfluß der kapitalistischen Produktionsweise ist, und daß nur durch Veränderung des gegenwärtigen Wirtschaftssystems dauernde Hilfe gebracht werden kann. Die Verammlung erklärt sich energisch für die gewerkschaftliche Organisation.“ Außerdem gelangte nach längerer Debatte eine Resolution zu gunsten der Errichtung einer Arbeiterbörse zur Annahme.“

Schloße zurückgedrängt worden und denselben Weg wieder zurückgezogen, nach anderen Berichten sind sie am Schlosse vorbei die Linden entlang bis zur Charlottenstraße gelangt, wo ihnen ein starkes Aufgebot von Schülern unter Führung mehrerer Polizeioffiziere entgegen trat und sie zerstreute, wobei es zu Verhaftungen und Hieben mit den flachen Klänge gekommen ist. Nach anderen Berichten hat sich der Zusammenstoß unabhängig von der ersten Demonstration abgepielt, als die neue Wache mit Musik aufzog, wie immer, von 100 zweifelhafte Gestalten begleitet. Das Ganze muß sich ziemlich kurz abgepielt haben; denn Personen, die zwischen 2 und 3 Uhr die Linden und den Schloßplatz passierten, haben nichts mehr bemerkt. „Abends halb 6 Uhr hatte sich ein etwa 200 bis 300 zählender Haufen Beschäftigungsloser am Brandenburger Thore angelangt, augenscheinlich in der Absicht, zu demonstrieren; dieselben gerieten unter sich in Schlägerei und wurden von der Polizei zerstreut. Die Demonstration Arbeitsloser wiederholte sich heute nachmittags gegen 5 Uhr im Arbeits-Nachweishäuser am Alexanderplatz, dicht an Polizei-Präsidium. Die Polizei schritt ein, drängte die Exzedenten hinaus, und schloß das Bureau und die benachbarte Wärmehalle. Die etwa 1000 Köpfe starke Menge bewegte sich darauf die Königsstraße entlang, am Rathaus vorbei. Rufe ertönten: „Wir wollen Arbeit, wir wollen Brot haben.“ An der Ecke der Spanbauerstraße wurden sie zerstreut. Die Bewegung ist damit jedoch nicht unterbrochen. In der Landbergerstraße fanden abends wieder Zusammenkünfte statt. In verschiedenen Häusern wurden die Fenster eingeworfen. Ladenbesitzer schlossen ihre Geschäfte; die anständigen Arbeiter verteilten sich beim Vorgehen der Polizei in die verschiedenen Straßen des Dfens, dort ähnliche Szenen hervorgerufen. „Wie unser Berliner K. Korrespondent am 12.50 nachts telegraphiert, ist es Reporterberichten zufolge abends an mehreren Stellen der Köpenicker-Vorstadt und in der Blumenstraße zu Zusammenstößen von tumultuarischen Haufen mit der Polizei gekommen. Es sollen mehrere Häfen demoliert und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein.“ Mittlerweile haben sich die Unruhen weiter fortgespielt. Die meisten sind jedoch nach allem, was bekannt wird, auf Rechnung des Janagels zu setzen. Die fast unbewußten Proletarier der Reichshauptstadt, die bewährten Kerntuppen der Sozialdemokratie, haben sich von den Krautwällen ferngehalten. Daß dem so ist, vertritt sich von selbst und die unabhängige gegnerische Presse aller Schattierungen sieht sich gedrungen, dieser Thatsache ohne Anmerkungen. „Aus was für Elementen setzt sich die bei solchen Krautwällen in Aktion tretende Masse zusammen?“ fragt der „Vorwärts“ und fährt fort: „In jeder Großstadt ist ein aus den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten stammendes Lumpenproletariat aufgeführt, die Menge der Desaffizierten, der Brezelenden und Verkommenen, Verbrecher, Dummköpfe, Zuhälter, jene isolierten

Gruppen, welche obwehrend von Fuchthauskoff und Armenkoff ihr tägliches Dasein fristen. Bei jeder Krisis erscheinen die Gestalten des Lumpenproletariats, tauchen auf aus ihren Verstecken und Splintern, zu jedem Zwecke bereit, für alles zu haben, zu allem fähig, heute Paradebummler, morgen die Wurdobrei bei irgend einer Demonstration. Neben diesen figurieren die tiefstehenden Bruchteile der nichtorganisierten Arbeiter, die noch nicht erfüllt von dem proletarischen Klassenbewußtsein, in tiefem Ingrimm über ihre elende Lage, ohne Einsicht in die wahren Ursachen ihres Elends, zu thörichten Rumbegungen sich hinreißen lassen, ein Spielball ohne Widerstandsfähigkeit und Urteil. Und weiter die halbwillkürigen Burjaken, die jede Gelegenheit zum Rabau mit Freude begrüßen. Ferner der Haufe der Keuglerigen, wie sie in jeder großen Stadt, mag ein Droschkengaul stürzen oder ein Kinder-spielwaren-Händler seine Figuren tanzen lassen, zum Lachen, um beim Eingrife der Polizei wie gezeichnetes Wild davonzurennen, Weiber, Kinder u. s. w. Daß die sogenannten Scheliditen ein beträchtliches Kontingent zu diesen Jughauern stellen, geben die Bourgeoisblätter selbst zu. Heute vormittag waren die Studenten, Spießbürger, „feine“ Damen, die Müßiggänger und Nichtsthuer aller Art unter den Linden zahlreich vertreten aus Lust an der Sensation und am Verbergen.“ „Allem Anschein nach sind zwei Hauptgruppen von Thatsachen zu unterscheiden, und zwar nach den zwei Schauplätzen, dem Nordosten und dem Westen (unter den Linden), auf welchen die Ereignisse sich abgepielt haben. „Im Nordosten hat am 25. d. M. das Lumpenproletariat seine ärgsten Drögen gefeiert. Zertrümmerte Fensterheulen, zerschandete und geplünderte Auslagen von Weidern, Kleibern, Zigarrenläden bezuhten seinen Weg. Es ist charakteristisch für die Natur der Krautwalle, daß unter den ausgepöbelten Gesellschaften sich drei notorische Sozialdemokraten befinden. Besonders arg gehaust wurde in der Gegend der Köpenicker Brücke. „Einen weniger ernsthaften Charakter hatten die Szenen, welche am 25. Februar am Lustgarten, Schloßplatz und teilweise unter den Linden stattgefunden haben. Hier war der Hauptzweck das wilde Gejohle und Geschrei der gewerkschaftlichen Rabaumacher, die mit festem Schritt und Tritt bei jedem militärischen Spektakel aufmarschieren. Die dort sich wiederholenden anstößigen Wäfen, unter ihren zahlreichen Schaulustigen, wurden von der Schuttmannschaft ohne große Mühe nach allen Richtungen der Windrose auseinandergetrieben. Das gleiche Schauspiel wiederholte sich heute, den 26. Februar, in derselben Gegend bei Aufzügen der diesmal von den Gardefüllern gestellten Wache, welcher das alte Stammpublikum, vermehrt durch die niemals fehlenden indifferenten Koffer, wie üblich gefolgt war. Es war allerdings ein sehr starkes Aufgebot von Schülern zu Fuß und Pferde unter den Linden verteilt. Die Polizei trat jedoch von Anfang an nicht, um die Anwesenheit einer großen Menschenmenge zu

61) Stefan vom Grillenlof.  
Roman von R. Kautsch.  
Unter den zunächst Ausgerufenen befand sich Franz Brummer. Die heitere Zuversicht, die er vor acht Tagen ausdram, daß man ihn, da er der einzige Sohn einer alten Mutter war, nicht affizieren werde, war seitdem geschwunden. Er hatte sich die Papiere, welche er der Stellungskommission vorgelegen hatte und die ihn von dem Militärämter befreien sollten, zu verschaffen gesucht. Er erhielt von der Gemeinde aus die gewünschte Bestätigung, daß er der einzige Sohn seiner Mutter sei, aber zugleich machte man ihn darauf aufmerksam, daß im Befehle nur von einer verwitweten Mutter die Rede sei, und daß die seine niemals verheiratet gewesen, demgemäß auch nicht verwitwet sein könne. Dieser Ausspruch traf ihn unvorbereitet und darum um so schmerzlicher. „Aber ich erhalte sie, ich ernehme sie,“ rief er angstvoll; „sie bedarf meiner eben so gut, als ob sie verwitwet wäre, ja, weit mehr noch, denn sie hat niemand außer mir, und niemand wird für sie sorgen, niemand wird sich ihrer annehmen, wenn ich so t bin, oder erschaffen.“ Man suchte die Achseln. Weiber, die uneheliche Kinder haben, können vom Staate nicht die gleiche Berücksichtigung erfahren, wie ehobore Mütter, entgegnete man ihm. Ueberrigend ging eine Ausnahme in diesem Falle ganz von der Einsicht und dem Belieben der Stellungskommission ab. Man rief ihm, er solle sich ein Armutszugnis vom Pfarrer verschaffen, den Beweis der Erwerbsunfähigkeit seiner Eltern, vielleicht werde die Stellungskommission dann ein Auge zudrücken. Franz ging sogleich zum Pfarrer und brachte ihm in ausführlicher Weise seine Bitte vor. Der geistliche Mann betrachtete ihn lange, ohne ihm zu antworten. Er hobte den Buchen, den Schüler Dietrichs, des alten Freigeistes; er hatte diesen Brummer überdies im

Verdacht, der Herausgeber jener verachteten Schriften zu sein, die den Unglauben, die moderne Aufklärung auch unter dem Landvolke zu verbreiten suchten. Er wollte sich an dem Buchen rächen und er konnte es jetzt. „Er, so,“ sagte er mit einem kalten und grauenamen Lächeln, „als ein braver Soldat dem Staate und Deinem Herrn und Kaiser dienen, das möchtest Du nicht, aber gegen alles Heilige einen heimlichen, verdeckten Krieg führen, das widerstrebst Du nicht, dazu hast Du den Mut. Ich lerne Dich, und so müde auch sonst mein Herz ist, ein so gottloser Mensch wie Du hat von mir keine Spönung zu erwarten.“ „In dem jungen Herzen des also Empfangenen kämpfte der Zorn mit dem Vorhage, für seine Mutter alles zu thun, und er gewann es über sich, mit ziemlich sanften Worten zu antworten: „Hochwürden, ich will keine Spönung, nur Gerechtigkeit. Es handelt sich auch nicht um mich, sondern um meine alte Mutter. Geben Sie mir das Armutszugnis, befähigen Sie mir die Erwerbsunfähigkeit.“ „Da müßte ich eine Biße unterschreiben!“ fuhr der Herr Pfarrer auf. „Die Dene ist nicht erwerbsunfähig, sie hat einen Erwerb und zwar einen sehr guten. Er hat ihr lobvoll eingetragen, daß sie damit noch ihren faulen Buchen erhalten konnte. Du brauchst nicht zu verdienen, sie hat Dich, wie anständiger und reicher Leute sind, bis zu Deinem fünfzehnten Jahre in die Schule geschickt und hat Dir noch Privatstunden geben lassen. Wenn aber das gemeine Volk keine Nase in Dinge steckt, die nicht für daselbe sind, so trägt das dann keine Früchte.“ Franz sagte ihm, daß die Zeit, in der seine Mutter verdienen konnte, vorüber sei, daß sie an Rheumatismus leide und während des Winters oft wochenlang im Bette zubringen müsse. Da fing der Pfarrer aber an, vom himmlischen Strafgericht zu reden, und dem Sohne die Fuchthauskoff der Mutter und die Schande des Vaters vorzulapfen und obwohl Franz

benötigt und sonst war, so vermochte er doch seiner Empörung nicht länger zu gebieten, und er fand die rechten Worte, um dieses Benehmen zu bezeichnen, worauf ihm der grimmige Mann Gottes die Thür wies. Franz ging seiner Wege, wohl überzeugt, daß er bei diesem Menschen, und hätte er auch all den Schimpf geduldig hinuntergeschluckt, doch niemals Milde und Erbarmen gefunden hätte. Der arme Buche kam voll Zorn und Bitterkeit nach Hause, er wollte sich Luft machen, er wollte sich aufschreien, als ihm aber die Mutter entgegenkam mit den frohen Augen und dem zärtlichen Blick, da schwieg er. Er hatte nicht den Mut, ihr den Sachverhalt zu entdecken und ihre Hoffnungen zu vernichten. Warum sollte er sie auch voreilig betrüben? Und dann, mer weiß, kein Schicksal war noch nicht endgültig entschieden: die Kommission müßte ein Einsehen haben, sie konnte einen alten Weibe nicht den einzigen Ernährer rauben, und überdes konnte er nicht seiner körperlichen Konstitution wegen losgesprochen werden? Er war zag und schwächlich gegen Fortz heute, beim Abschied, verjagte er sie auf die Möglichkeit zurückzuerufen, daß er als Soldat zurückkommen könne; da fing aber die Alte bramaen zu weinen an, daß er sie mit der Unwahrhaftigkeit dieser Annahme sogleich zu tödten suchte. Jetzt war er aufgerufen, und er betrat ätternd, in leicht begreiflicher Aufregung den Saal. Der Soldat stellte ihn unter das Maß und richtete ihn. „Gebenunbedingte Höhe, dreifig Brustmetre,“ hieß es. „Etwas schmalbrüstig,“ sagte der Arzt, nachdem er ihn untersucht hatte. — Franz atmete auf. „Aber behalt nicht untauglich!“ rief der Oberstmann mit großer Bestimmtheit dazwischen. „Unteruchen Sie strenger!“ Und dabei warf er dem Regimentsarzt einen Blick zu, der diesem wahrcheinlich den Grad der Strenge anzeigen sollte. (Fortsetzung folgt.)

berühren. So kam es, daß beim Aufzug der Waage die Schuppmannschiff sich genötigt sah, einzutreten.

Wie bei allen Volkssammlungen dieser Art wirkt die geschäftige Einbildungskraft wahre Wunder, die wilden Gerichte durchschwären das ganze Reich. Am Ende gebiert der freisinnige Berg eine lächerlich kleine Maus. Den besten Beweis für die kolossalen Ueberhebungen, in welchen gewisse jenseitiger Reporter schwelgen, liefert die Hiffer der am 25. dem Hauptkatholische, hauptsächlich vorgenommene Verfassungen. Erwidert man, daß die taubende von Menschen auf den Beinen waren, und daß die Schuppmannschiff in voller Stärke unter Entfaltung aller ihrer Nachmittel zur Stelle war, so erscheint die Zahl von 98 Sesslern, von denen schließlich nur zehn der Kriminalpolizei vorgeführt wurden, außerordentlich gering. Von den letztgenannten zehn wird, wie man hört, gegen 9 das Verfahren wegen Landfriedensbruchs und gegen einen das Verfahren wegen Auftrugs eingeleitet werden. Es hat nur bezüglich einer Person festgestellt werden können, daß sie sich an den Veränderungen beteiligt hat. Von drei Personen ist festgestellt worden, daß sie an den Zusammenrottungen teilgenommen und Fenster eingeschossen haben. Von den anderen Verhafteten ist erwiesen, daß sie sich in der Menge befunden haben, von welcher die Gezehe ausgingen. Gegen diese Leute soll wegen einfachen Landfriedensbruchs vorgegangen werden.

Am Freitag und Sonnabend haben noch hier und da kleine Zusammenrottungen stattgefunden, die jedoch alle bald auscinbergelegt wurden und sämtlich bedeutungslos waren.

Obwohl der größte Teil der gemeinlichen Forderungen unumwunden zugestimmt, daß die Sozialdemokraten mit den Kravallen garnichts zu thun haben, so giebt es doch auch Blätter, die schamlos genug sind, aus den zur Genüge gekennzeichneten Kravallen politisches Kapital zu schlagen. Geschäfte werden für dabei allerdings nicht machen.

### Deutscher Reichstag.

182. Sitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.  
Vor der Tagesordnung erliest Hr. Richter, daß er in einer Rede behauptet habe, der Reichstag habe sich dreimalig wegen Verstoßung bestraft; er habe dies aus verurteilten Erkenntnissen entnommen, während es sich hauptsächlich um Verordnungen handelte. Es folgt die Beratung des Etats der Marine-Verwaltung. Die Ausgaben für das Marine-Ministerium und das Oberkommando werden bemittelt, ebenso die Ausgaben für das Reichs-Marineamt, die Erwärter und die Staatsintendanten.

Bei den Ausgaben für die Reichsflotte ist die neuverordnete Stelle eines Auditeurs gestrichen.  
Hr. Wegner (log.) weist darauf hin, daß auf dem Schulschiff "Kara" ein Mordtode verurteilt an einem Leutnant über Bord geschleudert worden sei; in Wismarschloß habe die Reichsflotte auf dem "Odenburg" Spähpatrouille auf einem Matrosen, der malpropre war. Solche Ereignisse seien häufig, sie geschähen unter Absehen des Viebes: "Wir werden die den Jungfernstrand" und zwar meist zur Zeit der Wintergale der Offiziere. Solche Strafen müssen aufhören.

Staatssekretär v. Mann: Die Strafe des Aufhängens am Tau sei ihm nicht bekannt. Auf dem "Odenburg" seien gemauertmässige Uferabsicherungen durch die Flotte vorgenommen, die hierfür von der Mannschiff durchgegründet worden seien. Es habe aber weder Wunden noch blaue Flecken gegeben (Heiterkeit). Selbstverständlich werden die Schiffsärztlichen Befunde nicht unter jeder Umständen veröffentlicht werden.

Hr. Wegner (log.) daß keine blauen Flecken bei der Untersuchung gefunden, liegt wohl daran, daß die Untersuchung so spät stattgefunden habe. Der Oberkommandant sei von Zivilarbeitern aufgeführt worden, der Beobachtungs Ende zu machen, habe aber geteilt, sie mögen nicht sehen, weil sie ihnen über den Kopf gingen.  
Hr. v. Hofmann (log.) Man spreche immer von der großen Mannschiff und trotzdem werde fortgesetzt dem Willen der Hochkommandierenden entgegen gehandelt.

Jeder, der sich Verbindungen gegen einen wehrlosen Untergebenen zu schließen kommen lasse, müsse für ehrsüchtig und entlassen werden.

Die Ausgabe für die neuen Auditeur wird gestrichen.  
Im Kapitel "Militärpersonal" hat die Kommission verschiedene neue geforderte Stellen mit einer Erparnis von 22080 M. gestrichen; nach einer kurzen Bemerkung des Staatssekretärs v. Mann wird der Reichstag der Kommission zustimmend.

Bei Titel 6, 10 und 11 werden 1137 neue Stellen verlangt, von denen Abg. Richter nur 224 bewilligen will. Eine so starke Vermehrung ist neu, namentlich als erste Rate, da für 4 Jahre eine Vermehrung von 4000 Personen beabsichtigt ist, sei es allerdings Erlaß zu beschaffen für die neu geforderten Stellen, namentlich für Feldpost, was sich sehr leicht bewerkstelligen läßt, wenn man sich auf das Bahnelisen im Sommer nicht thöricht ist, wenn man sich überlege, wie viel mehr für das Bahnerzeugnis bewilligt ist, habe man alle Ursache hier zu halten.

Hr. Frick - Wilsdorf (Zst.) Die heutigen Forderungen seien die Konsequenzen der früheren Bewilligungen, auch für die säkularisierten Stationen ist ein Verzicht nötig. Verzicht auf die Bahnen, auch hier den Forderungen der Regierung nachgegeben werden, so könne doch beim Extrabudget eine gründliche Prüfung der einzelnen Forderungen eintreten.

Hr. Frick v. Stamm: Er wolle den Standpunkt des Abg. Richter nicht nachdrücklich bekämpfen, aber eine Verbeugung der Dürre vom Bande aus genüge nicht, die Schiffe müssen hier sein, zumal auch der auswärtige Handel gebietet sein müßte.

Staatssekretär v. Mann motiviert kurz die einzelnen Forderungen.  
Hr. Richter: Wenn die Wehrkraft Deutschlands durch die von ihm beschrittenen 300 Mann vermindert werde, dann seien hunderttausend Millionen überflüssig bewilligt. Für die Stationsstellen könnten ja die Großindustriellen, welche in überseeischen Ländern Geschäfte machten, die Kosten aufbringen.

Reichstagspräsident Graf v. Caprivi: Ueber die Frage der Dauer der Verlegung der säkularisierten Station bemerkte er, daß das Geschick der Stationen ein Verzicht notwendig ist. Verzicht auf die Bahnen, auch hier den Forderungen der Regierung nachgegeben werden, so könne doch beim Extrabudget eine gründliche Prüfung der einzelnen Forderungen eintreten.

Hr. Frick v. Stamm: Er wolle den Standpunkt des Abg. Richter nicht nachdrücklich bekämpfen, aber eine Verbeugung der Dürre vom Bande aus genüge nicht, die Schiffe müssen hier sein, zumal auch der auswärtige Handel gebietet sein müßte.

Staatssekretär v. Mann motiviert kurz die einzelnen Forderungen.  
Hr. Richter: Wenn die Wehrkraft Deutschlands durch die von ihm beschrittenen 300 Mann vermindert werde, dann seien hunderttausend Millionen überflüssig bewilligt. Für die Stationsstellen könnten ja die Großindustriellen, welche in überseeischen Ländern Geschäfte machten, die Kosten aufbringen.

Reichstagspräsident Graf v. Caprivi: Ueber die Frage der Dauer der Verlegung der säkularisierten Station bemerkte er, daß das Geschick der Stationen ein Verzicht notwendig ist. Verzicht auf die Bahnen, auch hier den Forderungen der Regierung nachgegeben werden, so könne doch beim Extrabudget eine gründliche Prüfung der einzelnen Forderungen eintreten.

Hr. Frick v. Stamm: Er wolle den Standpunkt des Abg. Richter nicht nachdrücklich bekämpfen, aber eine Verbeugung der Dürre vom Bande aus genüge nicht, die Schiffe müssen hier sein, zumal auch der auswärtige Handel gebietet sein müßte.

Staatssekretär v. Mann motiviert kurz die einzelnen Forderungen.  
Hr. Richter: Wenn die Wehrkraft Deutschlands durch die von ihm beschrittenen 300 Mann vermindert werde, dann seien hunderttausend Millionen überflüssig bewilligt. Für die Stationsstellen könnten ja die Großindustriellen, welche in überseeischen Ländern Geschäfte machten, die Kosten aufbringen.

Reichstagspräsident Graf v. Caprivi: Ueber die Frage der Dauer der Verlegung der säkularisierten Station bemerkte er, daß das Geschick der Stationen ein Verzicht notwendig ist. Verzicht auf die Bahnen, auch hier den Forderungen der Regierung nachgegeben werden, so könne doch beim Extrabudget eine gründliche Prüfung der einzelnen Forderungen eintreten.

heren von Stamm, gleichsam als Bondburen. (Heiterkeit). Die einzelnen ausländischen Stationen seien als solche überflüssig. Man möge mit den anderen Staaten eine gemeinsame Wehrpolitik organisieren, dadurch werde das Aufgebot an maritimen Kräften ermäßigt. Der französische Marine-Minister habe ebenfalls eine Verminderung des vollen Dienstes als möglich und notwendig dargestellt.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird der Antrag Richter abgelehnt.  
Beim Kapitel 58 Inbetriebnahme der Schiffe und Fahrzeugverträge hat die Kommission die Streichung von insgesamt 636 576 M., welcher Antrag angenommen wird.

Beim Kapitel Vertriebsbeiträge beantragt die Kommission ebenfalls Streichung einer Reihe von neu geforderten Stellen.  
Hr. Erzger (frei.) regt an, daß bei den Diensten der Arbeiter, welche Altersrenten empfangen, der Betrag derselben vom Lohne abgezogen werde.

Staatssekretär v. Mann erklärt, daß sich die Lohnveränderungen auf den Preis der Arbeitskraft der Leute richten. Die Zahlung geschähe nicht wegen Empfangs der Altersrente, sondern wegen Verminderung der Arbeitskraft.

Hr. Singer sagt, daß bei der Zahlung des Lohnes auf die Altersrente Bezug genommen sei, die Form sei gleichgültig. Die Staatsanwaltschaften sollten Aufrechterhalten sein, nicht bloß in Arbeiterverträgen, sondern auch in der richtigen Behandlung der Arbeiter. Der Versuch, die Altersrente in Beziehung zum Lohne zu bringen, habe große Unzufriedenheit erregt.

Staatssekretär v. Mann erklärt, daß das Wohlwollen der Oberverwaltungsbehörde für ihre Arbeiter ihm für die richtige Behandlung derselben berge.  
Der Antrag der Kommission wird angenommen und auch der Rest der laufenden Ausgaben nach den Anträgen der Kommission bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Fortsetzung.  
Schluß 5 1/2 Uhr.

### Politische Meckerei.

Zu der Frage der Regelung des sächsischen Landtags-Abgeordneten Raden, welchem, wie wir gestern berichteten, die Diäten gelpert worden sind, bemerkt der "Wähler", daß Raden, der früher in Serowitz bei Dresden wohnte, schon seit 1885 in Kößelndroba wohne und dort seine Staats- und Gemeindefeuern entrichte. In Dresden hat Raden neben dem Kontor seiner Zigarrenfabrik nur ein einfaches Schlafzimmer eingerichtet, das er im Falle nächtlicher Anwesenheit in Dresden benutzte. Es handelt sich hier eben um ein überaus feines Vorgehen gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten, das nur dazu beitragen kann, der Sozialdemokratie neue Anhänger zu gewinnen. Dem Ausgang darf man mit Spannung entgegensehen.

Die Ansetzung des Liebeskrisenmandats nennt die "Kreuzzeitung" sehr unangenehm. Das glauben wir allerdings, bemerkt dazu der "Vorwärts", und Herr Wehner, der die Sache eingehend hat und zugleich Berichterstatter seiner Partei für die "Kreuzzeitung" ist, weiß das selber am besten, denn er hat durch diese und ähnliche Streiche die Aufmerksamkeit auf seine Person und gewisse sehr dunkle Punkte in seinem und seines Vaters Leben gelenkt, deren Aufhellung durch die "Sächsische Arbeiter-Ztg." sein Aufsteigen aus dem politischen Leben zur Folge haben dürfte — wenn aber die konservative Partei, als deren heisspörniger Vorkämpfer er sich geriert, nicht in dem — Ehrenpunkte sehr dinständig geworden ist.

Einem Artikel, den die "Frei. Ztg." den Nationalliberalen am 25-jährigen Bestehen der Gründung der nationalliberalen Partei widmet, entnehmen wir folgende Stellen:

Vor uns liegt das erste Programm der nationalliberalen Partei vom 13. Juni 1867. Es heißt darin: "Uns bezieht und vereint der Gedanke, daß die nationale Einheit nicht ohne die volle Befriedigung der liberalen Ansprüche des Volkes errichtet und dauernd erhalten werden kann. ... Einem monarchischen Bundesstaat mit den Bedingungen des konstitutionellen Rechts in Einklang zu bringen, ist eine schwere Aufgabe; die Verfassung des norddeutschen Bundes hat sie weder vollständig im Umfange, noch in ergiebiger befriedigender Weise gelöst. ... Wie unsere Partei im Entstehen zu besserem bemittelt war, so wird sie ununterbrochen und schon im nächsten Reichstage darauf hinarbeiten, die Verfassung in sich auszubauen. ... Das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht ist unter unserer Mitwirkung zur Grundlage des öffentlichen Lebens gemacht. Wir verhehlen uns nicht die Gefahren, welche es mit sich bringt, so lange Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht polizeilich verknüpft sind, ... die Wahlen bürokratischen Einwirkungen unterworfen sind, zumal da die Verfassung der Diäten die Wahlbarkeit beschränkt. ... Nach dem Beispiele der preussischen Verfassung haben die entsprechenden Unvollkommenheiten in die Reichsverfassung Eingang gefunden. Auf beiden Gebieten sind namentlich gleichzeitig und regelmäßig die wesentlichen Forderungen zu erfüllen, welche die allein sichere Grundlage des öffentlichen Rechts gewähren. Namentlich und vor allem ist das Budgetrecht zu vervollständigen, damit der Volkswirtschaft der volle Einfluß auf die Staatsgeschäfte zuzalle. Nicht minder dringend sind Gesetze, welche eine wirkliche Verantwortlichkeit für die Minister und alle Beamte herbeiführen, auf der juristischen Grundlage, daß jedermann für seine Handlungen einzustehen habe. ... Nach wie vor verlangen wir die Ausführung der in der Verfassung verheißenen Gesetze und die Reform des Herrenhauses als Vorbereitung aller Reformen."

Ein zweites Kundgebung folgte am 18. Oktober 1867, ein Wahlausruf für die damals ausgetheilten Landtagswahlen. Darin heißt es u. a.: "Das befruchtete Klassen-Wahlrecht hat sich überlebt, und der nächste Landtag wird zu prüfen haben, in welcher Weise und unter was für Voraussetzungen der Uebergang zum allgemeinen Stimmrecht zu bereiten ist." Ein Vierteljahrhundert ist seitdem verlossen, die nationalliberale Partei hat fast die Hälfte dieser Zeit im Reich wie in Preußen parlamentarisch eine herrschende Stellung eingenommen. Wie hat sie der Befriedigung des Freiheitsfinns gehiebt, wie hat sie ihr Programm vertreten und zur Erfüllung gebracht? Ist die Verfassung ausgebaut worden, die das Reich 1867 erhalten hatte? Ist das allgemeine gleiche Wahlrecht gegen die Verknüpfungen, die es durch ein reaktionäres Versammlungs- und Vereinsgesetz erleidet, gesichert, ist die Beschränkung der Wahlbarkeit, die in der Verfassung der Diäten liegt, beseitigt worden? Hat das unvollständige Budgetrecht irgend eine Vervollständigung erfahren, ist der Weg zu den Reformen durch die notwendige Vorbebing-

ung, durch die Reform des Herrenhauses geöffnet worden? Wo sind die Gesetze, die in wirksamer Weise die Minister und alle Beamte für ihre Handlungen verantwortlich machen, wie hat die Partei es mit dem preussischen Klassenwahlrecht gehalten, das sich ihr schon vor 25 Jahren als "überlebt" darstellte?

Auf alle diese Fragen, die sich noch vermehren lassen, giebt uns die Geschichte immer nur die einseitige Antwort: Nein. Nichts von alledem ist erreicht worden und das Klassenwahlrecht lebt immer noch frisch und stark im Schatten des alten Herrenhauses. Und wenn es nur das wäre; auch das eifrige Streben, die treueste Arbeit muß oft auf Erfolge verzichten und sich damit bescheiden, ehrsüchtig gewollt zu haben. Gaud aus Herz: Kann sich die nationalliberale Partei auch nur dessen rühmen, wie sie nicht, in das Feuer ersten Verfalls genommen, das traurige Bekenntnis ablegen müssen, sich den meisten Bestrebungen nach den von ihr selbst gestellten Zielen entweder verlagert oder sogar feindselig abwehrend entgegengestellt zu haben? Die parlamentarische Geschichte giebt auch darauf eine einseitige Antwort, sie bejaht alle letzten Fragen, sie zeigt uns die Partei in steigender Abtrünnigkeit von den Sätzen ihrer ersten Bekenntnisse, von den Verheißungen, mit denen sie um die Gunst des Wählers geworden hat.

Ein Blick hinter die Kulissen des Welfensfonds. Dem "Berl. Tagebl." wird aus Jülich am 25. d. M. telegraphisch: Der Verleger Caesar Schmidt kündigt den Familien-Abdruck von hundert überbrannten Dittungen zum Welfensfonds an; dieselben sind angekauft ausgefüllt in den Jahren 1868 bis 1890 durch Staatsminister, Generale, nach dem Säben kommandierte Offiziere, Richter, Parlamentarier, Redakteure verschiedener Blätter, hohe und niedere Hofbeamte beiderlei Geschlechts, Ärzte, Studierende an ausländischen Hochschulen, politische Agenten, agents provocateurs, Mitglieder von diplomatischen Korps und andere Personen. Der Abdruck soll begleitet sein von einem Kommentar: Die Kulissen des Welfensfonds von einem Staatsmann. Diese sensationelle Ankündigung, welche übrigens noch darauf hinweist, daß hohe Stellen mit den Dittungen in Verbindung haben, erhebt auf dem Umstöße einer Handschrift, die betitelt ist: "Kaplan Hauzer, des Kaisers Erlaubnis" von Baron Alexander Arin". In dieser Handschrift wird durch ein im Familien-Abdruck abgedrucktes Robinett-Schreiben des Großherzogs Ludwig von Baden an den Minister der Verdung gemacht, Kapuzin Hauzer's förmliche Geburt zu beweisen. Das Robinett-Schreiben und dessen Rohprotokoll dürften von dieser Artinigung, sofern diese eine thatsächliche Grundfrage hat, nicht besonders erbaut sein.

Am 27. Februar. In Palermo zogen gestern unbeschäftigte Arbeiter, etwa 400 an der Zahl, ohne irgend welche Ursache zu verurteilen, durch die Toledostraße unter Vorantragen einer Fahne, auf welcher die Worte: "Drot, Arbeit" standen. Die Arbeiter wollten heute dem Bürgermeister ihre Müdigkeit vortragen.

### (Herald-Berichten.)

Brüssel, 27. Februar. Die belgischen Bischöfe erlassen einen gemeinsamen Pastoralbrief über die soziale Frage; unter Hinweis auf die päpstliche Encyclica betonen sie darin die Verpflichtung des Staates zur legislativen Intervention und die Verpflichtung aller Katholiken, dahin zu wirken, daß den Arbeitern der Erwerb eines eigenen Heimes ermöglicht werde.

London, 27. Februar. Da die Arbeiter in den Kohlenbergwerken von Durham und Umgegend in eine Lohnstreikung nicht einigwillig haben, wurde ihnen heute eine 14 tägige Rindigung zugestimmt. Die Maschinenisten, welchen nicht gestündigt wurde, hielten eine Versammlung ab, um zu beraten, ob sie ihrerseits aus Mitleid für ihre Kollegen nicht selbst zur Rindigung schreiben sollten. Die vorgenommene Abstimmung ergab eine große, dem Streik günstige Majorität. Derselbe wird nun frisch stattfinden.

London, 27. Februar. Sämtliche bei den Höpfen in Cleveland beschäftigten Arbeiter erhielten heute eine vierzehntägige Rindigung. Falls die Kohlenbergwerke in Durham die Förderung einstellen, wollen die Eisenwerksbesitzer von Cleveland ihre Drefe ausbilden. Die Situation in Cleveland dürfte bedenklich werden, wenn die Kohlenarbeiter auf die Straße gesetzt sind.

### Aus Stadt und Land.

Halle, 29. Februar  
Ueber die Verarmung der Arbeitelassen am Freitag berichtet ein hiesiger Berichterstatter im "Väpiger Tagebl.": Auswendig waren mehrere hundert Personen, darunter natürlich alle die, die selbst in den Zeiten der lebhaftesten Bau- und Gewerbetätigkeit "arbeitslos" sind, d. h. der Arbeit sorgfältig aus dem Wege gehen, wie es solche in allen großen Städten giebt. Es ist das genau daselbe, was Herr Stadtbaurat Kobauzen gesagt hat: eine wirkliche Arbeitslosigkeit gäbe es nicht, denn wenn man den Arbeitelassen arbeiten wie Steinzelknoten aufgabe, ließen sie davon, woran man erkennen könne, wer das Recht auf Arbeit und wer das Recht auf Faulheit wolle. — Es ist uns unerfindlich, wie es Menschen geben kann, die die Arbeitelassen in solcher Weise verhöhnen können. Wir wünschen niemandem etwas Schlechtes, aber Leute, die in so zynischer Weise das Proletariat in seinem Elend höhnen, den Wünschungen vor, daß sie einmal selbst erfahren möchten, wie weh der Hunger thut.

Die Deputation der Arbeitelassen, welche in der Arbeitelassenversammlung am Freitag gewählt worden war, übermittelte am Sonnabend vormittag dem Magistrat den Beschluß der Versammlung. Herr Oberbürgermeister Staube soll, wie wir vom Hörengehen wissen, sich bereit erklärt haben, neben den bereits bereiteten Mitteln weitere zur Anagninnahme städtischer Arbeiten zu beantragen und auskömmliche Löhne zu gewähren. Leider hat es die Kommission nicht für nötig erachtet, uns über das Resultat der Unterredung Mitteilung zu machen.

Eine ständische Helbentat. Am vergangenen Sonnabend zwischen 8 und 9 Uhr abends trat in einen, in der

# Arbeiter-Hemden Neue Preise!

Durch große günstige Waren-Einkäufe konnten sämtliche Preise bedeutend zurückgesetzt werden.  
 Qualität II. Stück 1.25 RT. früher 1.35. Stück 1.35 RT. früher 1.50. Stück 1.40 RT. früher 1.75.

# J. Lewin, Halle, Saale.

W. Ulrichstraße betrogenen Bäckerladen ein großer und kräftiger, mit einem grauen Kaisermantel bekleideter junger Mann, der dem Knäuel nach angetrunken war. Derselbe verlangte von der im Laden anwesenden Tochter des Bäckers für 10 Pf. Brot. Nach Verabfolgung desselben forderte der Mann das Fräulein mit den Worten: „Na, Mädchen, gib mir die Hand“, auf, ihm ihre Hand zu reichen. Nachdem auf dieses mehrfach gestellte Ansuchen dem braven Mädchen in entrüsteter Weise die Gewährung verweigert wurde, griff das Fräulein über das Schüßgitter des Bodenbühnen hinweg nach dortigen langen Kuchenmesser, stieß dasselbe gegen das entsetzte Mädchen und wiederholte unter solcher Zerknirschung nochmals sein Verlangen. Entschlossen gebot das Mädchen unter gehöriger Zurückhaltung des gefährlichen Zubringlichen, das Messer wieder niederzulegen. Derselbe wendete sich jedoch hiernach zum Gehen. Auf die Aufforderung, das Messer zurückzulassen, achtete er nicht. Nothwendig eilte das Mädchen dem Manne nach und folgte ihm bis zur St. Ulrichstraße, woselbst es dem dort stationierten Polizeiergenten Anzeige machte, der auch dem Mädchen entgegentrat. Dieser aber bedachte auch den Beamten mit dem in der Hand getragenen blauen Messer, sobald es demselben nur durch eine lässliche Bewegung möglich war, ihn von hinten bei den Armen zu packen, worauf er das Messer unter dem Mantel zur Erde gleiten ließ. Hiernach sollte die Verhaftung stattfinden; da der Mensch jedoch sich durch eine Substantenart legitimierte, wurde er von dem Beamten freigelassen. Wie wir erfahren haben, ist es ein hiesiger Student der Theologie. Einem Kommentator bedarf die se Käuerei des zukünftigen Gottesgelehrten nicht.

daß nur ein Arbeiter von dieser Firma zu dieser Zusammenkunft erschienen sei und meinte, daß etwas gethan werden müßte, um fremde Verhandlungen vor der Aussetzung jener Firma zu schützen. Da genannte Firma eines der ersten und besten Geschäftsführer ist, soll auch dahin getrebt werden, daß selbige bessere Löhne zahle. Es wurde mitgeteilt, daß Stundenarbeit mit 25 Pf. bezahlt wird und dann noch nach Belieben abgezogen wird, trotzdem die Firma lauter Hausarbeiter beschäftigt, welche noch Platz und Feuerung liefern müßten. Aus diesem Grunde sollen die Kollegen diese Firma meiden, damit eine Besserung eintritt. Unter „Verständigen“ wurde nichts Erhebliches vorgebracht. Schluß 1/2 12 Uhr.

**Situationsbericht der General-Kommission.** Die in unserem letzten Bericht gebrachte Mitteilung über einen Zustand in der Armaturenfabrik von Wagner in Chemnitz hat sich als falsch erwiesen. Von zuverlässiger Seite wird uns aus Chemnitz berichtet, daß weder von einem solchen Zustand noch von der genannten Person, die die Mitteilung an uns machte, etwas bekannt sei. Es hat noch nicht festgestellt werden können, welche Gründe den Einfender bewogen haben, uns falsch zu berichten.

Am 27. Februar haben sämtliche Porzellanmaler der Porzellanfabrik Aktiengesellschaft Königszell die Arbeit eingestellt. Genauer Bericht liegt noch nicht vor.

**Gelsenkirchen, 26. Februar.** Der Ortsausschuß der fasslichen Gruben in Saarbrücken wird eine Petition an den Landtag richten, welche die Einführung der Wächterschaft, die Abänderung des Knappschaftstatuts und eine teilweise Lohnerhöhung enthält. Der Vorstand der deutschen Bergleute warnt angeleglich der jetzigen Arbeiterentlastungen vor unbedingtem Streiks, weil Unterhaltungsmitel gegenwärtig gänzlich fehlen.

**London, 27. Februar.** Sämtliche Arbeiter der Kohlenbergwerke von Nordvoston erhielten heute eine 14 tägige Kündigung, sie müssen infolge der bei der Wächter-Konferenz gefassten Beschlüsse am 12. März die Arbeit verlassen.

Gebr. Rittergasse 11). Der Decker Julius Schmitt und Marie Gohly (Wesenerstraße 3 und Böhlbergweg 8). Der Metzger Otto Apel und Marie Gohly (Berthegasse 12). Der Schneider Johann Woydel und Clara Ritter (Mühlstraße 124 und Spitzbergstraße 3).  
**Geboren:** Dem Ingenieur Richard Schulze ein S., Richard Schulz Max Kurt (Hörsterstraße 45). Dem Kaufmann Theodor Schwan ein S., Friedrich Karl Heinrich Ernst (Große Ulrichstraße 68). Dem Zeigergewerbetreibenden Paul Brausch ein S., Franz Eduard Paul (Zehnpfennig 10). Dem Handarbeiter Theodor Heil ein S., Bernhard Hans (Obergauland 17). Dem Handarbeiter Friedrich Gerde ein S., Kurt Georg Wily (Große Wallstraße 15). Dem Rangierer Emil Meißner ein S., Emma Marie Martha (Zehnpfennig 16). Dem Schlossermeister Franz Baumann ein S., Marie Joha (Zehnpfennigstraße 2). Dem Eisenbahn-Bauarbeiter Johann Jander ein S., Ludwig Ernst Paul (Königsbergerstraße 4). Dem Arbeiter Otto Berlin ein S., Franz (Brandenburgerstraße 4). Dem Handarbeiter Otto Seibert ein S., Wilma (Gartenstraße 37). Dem Ingenieur Julius Friedrich ein S., Paul Friedrich Gustav Leo Karl (Hindenburgstraße 4). Dem Rauten Robert Schneider ein S., Anna Marie (Große Märlersstraße 6).  
**Gestorben:** Die Witwe Wilhelmine Schumier geb. Thime, 49 J. (Krausenstraße 17). Das Handarbeiter Wilhelm Beed S. Gubas, 8 Mon. (Gütergasse 16). Des Fleischermeisters Karl Schlegel S. Wilhelm, 1 J. (Königsstraße 15). Des Schlosser Emil Rühlmann ein S., Ernst (Königsstraße 10). Des Schlossers Friedrich S. M. S. Rühlmann ein S., Emma, 10 Mon. (Königsstraße 14). Dem Schlossermeister R. M. S. Rühlmann ein S., Emma, 10 Mon. (Königsstraße 14). Dem Schlossermeister R. M. S. Rühlmann ein S., Emma, 10 Mon. (Königsstraße 14). Dem Schlossermeister R. M. S. Rühlmann ein S., Emma, 10 Mon. (Königsstraße 14).  
**Gestorben:** Des Bauarbeiters H. Hermann ein S., 5 R. 6 Z. (Weißstraße 26). Der Rentner H. J. Pöppner, 72 J. 1 R. 19 Z. (Zehnpfennigstraße 20). Die ledige F. Pöppner, 63 J. 1 R. 12 Z. (Große Gosenstraße 3).

**Stiechenstein, vom 24. bis 26. Februar.**  
**Ausgeboren:** Der Hausdiener R. M. Frigke und F. A. Deper (Große Brunnenstraße 60). Der Handarbeiter E. R. Schmiel und A. E. Götze (Halle). Der Böttchermüller W. F. F. Wagner und W. A. D. J. Köhler (Hof- und Hofstraße).  
**Geboren:** Dem Bierbäcker R. Barth ein S. (Große Brunnenstraße 71). Dem Maurer J. Götterott ein S. (Gödenstraße 6). Dem Fabrikarbeiter F. R. Diege ein S. (Königsstraße 10). Dem Handarbeiter H. A. Vorndorf ein S. (Mühlstraße 6). Dem Gattner W. A. E. Deper ein S. (Große Brunnenstraße 40). Dem Handarbeiter R. M. S. Rühlmann ein S. (Königsstraße 10). Dem Handarbeiter R. D. Blume ein S. (Schulstraße 1). Dem Handarbeiter H. M. Hermann ein S. (Kleine Breitenstraße 14). Dem Hilfsarbeiter R. M. S. Rühlmann ein S. (Große Brunnenstraße 36). Dem Kantor und Lehrer em. R. R. Senf ein S. (Königsstraße 9). Dem Handarbeiter F. R. Diege ein S. (Königsstraße 68). Eine uneheliche Z. (Königsstraße 68).  
**Gestorben:** Des Bauarbeiters H. Hermann ein S., 5 R. 6 Z. (Weißstraße 26). Der Rentner H. J. Pöppner, 72 J. 1 R. 19 Z. (Zehnpfennigstraße 20). Die ledige F. Pöppner, 63 J. 1 R. 12 Z. (Große Gosenstraße 3).

**Trotha, 20. bis 26. Februar.**  
**Ausgeboren:** Der Kocher Wilhelm Plato und Bertha Klins (Tschirnstraße 10).  
**Geboren:** Der Pastor Dr. Wilhelm Gerlich und Johanna Reith (Trotha).  
**Geboren:** Dem Arbeiter Johann Redol ein S., Bertha. Dem Arbeiter Georg Zimmermann ein S., Franz. Dem Fuhrermeister Franz Klins ein S., Franz. Dem Arbeiter Karl Frommann ein S., Joha. Dem Arbeiter Gustav Wiese ein S., Anna.  
**Gestorben:** Die Witwe Rosine Christl geb. Rasthof, 79 J. 5 R. Der Arbeiter Friedrich Denge, 37 J.

**Gestorben sind in der letzten Woche in der Stadt Halle 51 Personen und zwar an:** Tuberkulose 9, Hirnhautentzündung 2, Marasmus 2, Melina neonatorum 1, Herzschwäche 3, Altersschwäche 1, Gehirnblutung 1, Lues 1, Nierenentzündung 1, Magenkrebs 3, Bauchfellentzündung 3, chr. Lungentuberkulose 1, Brechdurchfall 1, Schlagfluß 1, Herzfehler 3, Erbblutung 1, Lungenentzündung 2, allgemeine Schwäche 2, Krämpfe 2, Lungenentzündung 3, Diphtherie 2, Scharlach 1, Hornverhärtung 1, Lungendämmerung 1, Bronchitis 1, Scharlachentzündung 1. — Hierunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbenen Drückrende.

## Arbeiterbewegung.

**Halle.** Am Montag den 22. Februar tagte in Tschepkes Restaurant eine öffentliche Schneider-Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Berichtserstattung der Kommission, 3. Beschiedenes. Zum ersten Punkte hielt Kollege Julius Beyer einen Vortrag über die Genossenschaftsbewegung in Schnebergewerbe. Dieser Vortrag fand von Seiten der Versammlung Anerkennung. Zum zweiten Punkte erstattete Kollege Lehmann Bericht über die Zusammenkunft der Arbeiter der Firma Robelt u. Wiegand. Er führte aus,

**Standesamtliche Nachrichten.**  
**Halle, 27. Februar.**  
**Ausgeboren:** Der Referendar Dr. jur. Fritz Gaus und Helene Dehmer (Karlstraße 18 und Vordammstraße 30). Der Fleischer Leo Rötze und Martha Heide (Königsstraße 22 und Bauergasse 16). Der Feilenhauer Heinrich Ritter und Auguste Bennewitz (Brandenburgerstraße 3a). Der Bäcker Franz Drobny und Anna Lorenz (Weißstraße 10 und Große Ulrichstraße 32). Der Friseur Ludwig Rahn und Annette Marie (Hauptstraße 20). Der Schiffreier Paul Hartke und Luise Schickewitz (Königsstraße 10 und Seelersstraße 4). Der Fuhrerbesitzer Karl Schuster und Anna Liege (Weipzig). Der Balkenmeister Julius Pöfer und Bertha Hüfner (Vielstau und Colla). Der Kaufmann Maximilian Reumayer und Pauline Fischer (München und Halle).  
**Gestorben:** Der Bildhauer Otto Böhm und Margarethe Bang (Friedbergstraße 4). Der Stabs- und Bataillonarzt Dr. Ernst Wenz und Marie Strengh (Magdeburg und Magdeburgerstraße 42). Der Handarbeiter Otto Franz und Marie Janide (Zehnpfennigstraße 19 und

# Konfirmanden-Anzüge gut sitzend Moritz Cahn, von 14 Markt an empfiehlt gr. Ulrichstr. 4.

**Streicher's Gast- und Logierhaus.**  
 Dienstag zu Fastnacht  
**großer Pianikuchenschmaus mit Klimbin.**  
 (Pianikuchen selbstgebacken.)  
 Hierzu ladet ein **J. Streicher, früher Kofstraße.**

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Richard Hubert.  
**Montag den 29. Februar**  
**Letztes Auftreten**  
**jämmtlicher Künstler!**  
 Webers, Reiser und Verian, Bravour-Quintettmeister, (Königsstr. 30).  
 Richards, Schellenspieler, Brühner, Geisel, Excentriker. — Clowm Edward mit seinem Gänse-Circus. — Miss Jabelka Carlini mit ihren abgerichteten Hunden und Affen. — Fr. Minna Stephanie in der Oper „Hedwiga, Original-Clowngesellschaft.  
**Rich. Kiegels Balletgesellschaft.**  
 Neue Ballets!  
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Montag den 29. Februar 1892. Ende 1/10 Uhr.  
 167. Vorstellung. — 124. Abonnement-Vorstellung. Farbe: gelb.  
**Die goldene Spinne.**  
 Schwank in 4 Akten von Franz Schönbahn.  
**Personen:**  
 Theodor Ringenberg, Chef der Firma Wiegand u. Co. ...  
 Maria, seine Frau ...  
 Robert, sein Sohn ...  
 Hermann, seine Schwester ...  
 Berthold Häufig, Reichenslecker ...  
 Franziska, seine Tochter ...  
 Werner, sein Schwager ...  
 Dr. Gustav Kellner ...  
 Mannsfeld, Polizei-Kommissar ...  
 Gottlieb Falpe, Friseur ...  
 Marie, seine Frau ...  
 Meyer, Diener bei Ringenberg ...  
 Käthe, Magd bei Häufig ...  
 Kallenhädt ...  
 Stadmann, Detektiv ...  
 Ein Schlosserjunge ...  
 Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

**Eröffnung.**  
 Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage **R. Hauffes Restaurant** große Wallstraße 35/36 abernommen habe. Es soll mein Bestreben sein für gute Speisen und Getränke bestens zu sorgen. Vereinszimmer mit Instrument (40-45 Personen saßend) zu vergeben.  
**heute großer Narrenabend.**  
 Selbstgebackene Pianikuchen. Narrenabende gratis. H. Florin.

**17 Restaurant Schillerstr. 17**  
 großer Narrenabend verbunden mit musikl. Unterhaltung.  
 Es ladet selbst ein **Wita, Halleke.**  
**Restaurant Indwingshöfe.**  
 Ludwigsstraße 13.  
 Heute Dienstag schmackhaften Pianikuchenschmaus mit musikl. Unterhaltung.  
 Hierzu ladet selbst ein **S. Kohleis.**  
 Heute Dienstag **großer Narrenabend.**  
**G. Winkler,**  
 grosse Brauhausgasse 15. ff. Zinger Bier.

**Restaurant Indwingshöfe.**  
 Ludwigsstraße 13.  
 Heute Dienstag schmackhaften Pianikuchenschmaus mit musikl. Unterhaltung.  
 Hierzu ladet selbst ein **S. Kohleis.**  
 Heute Dienstag **großer Narrenabend.**  
**G. Winkler,**  
 grosse Brauhausgasse 15. ff. Zinger Bier.

Zur Gratulation empfiehlt die **Folkshaus-Handlung** Büdberggasse  
**Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen.**  
 Von B. Liebkecht.  
 (Mitte der 70er Jahre geschrieben).  
 Preis 5 Pf.

**Seifen!!!**  
 Draniensburger, Pfd. 28 Pf., Riegel 48 Pf.  
 gelbe, Pfd. 24 Pf., Riegel 44 Pf.  
 Schmirerstein, weiß und gelb, Pfd. 22 Pf.  
**Georg Zeising,**  
 grosse Ulrichstrasse 63 am Klein-Schmieden.

**Pinsel!!!**  
 für Mauer und Maler in besten Qualitäten.  
**Billigste Bezugsquelle**  
**Georg Zeising,**  
 grosse Ulrichstrasse 63 am Klein-Schmieden.

**Verloren.**  
 Ein Notizbuch mit schwarzer Schale; gegen gute Belohnung abzugeben bei **A. Jungblut,** Zigarrenmeister, am Bahnhof 5.  
**Dankfagung.**  
 Allen Denjenigen, besonders meinen Kollegen (sowie dem Herrn Bekker für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes) sagen wir unsern tiefsten Dank.  
**Familie Peters.**

**Madame Waugobin.**  
 Schwank in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Zola, deutsch von Emil Reumann.  
**Personen:**  
 Waugobin ...  
 Mollie, seine Frau ...  
 Lucienne, seine Tochter ...  
 Gertrude de Montepetit ...  
 Robert Fouquet, Maler ...  
 Camille Rabotau, Vereinssekretär ...  
 Berner ...  
 Francois, Waugobin's Diener ...  
 Der Präfect des Departements ...  
 Der Kommandeur der Gendarmerie ...  
 Ein Munizipalrat ...  
 Madame de la Butte-Moineau ...  
 Madame Leobas ...  
 Madame Pelissin ...  
 Madame Chambard ...  
 Ort der Handlung: Alencon. Im 1. Akt bei Waugobin, im 2. bei Fouquet, im 3. bei Waugobin.

**Einen Bäckerlehrling**  
 1. Kennert, Bäckermeister, Obergauland 17.  
 2. anst. Schloßstr. Westbergstr. 13a, 3. Fr.

# Wäsche!

Frauenhemden von 75 Pf. an, Männerhemden von 95 Pf. an, Kinderhemden von 75 Pf. an, bis zu den feinsten Qualitäten.

**Ph. Liebenthal & Co.**

Untere Leipzigerstrasse 103.

## Geschäftsverlegung.

Einem verehrten Publikum von Halle und Umgegend sowie allen Freunden und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich Anfang März d. J. mein

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwarenlager nach Geißestraße 50**

in die bisher vom Tischlermeister Herrn Schimmel innegehabten Räume verlege.

Meine Tischler- und Tapezierer-Werkstätten bleiben vorläufig Jakobstraße 2.

Achtungsvoll  
**Wilh. Grothe, Tischlermeister, Jakobstraße 2.**

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

## Volkskleiderhalle

große Klausstraße 1 am Markt.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in

**Herren- und Knabengarderoben**

und werde ich stets bemüht sein, nur gute Stoffe bei den denkbar billigsten Preisen zu führen.

Um günstigen Zuspruch bitte!

**Alexander Jacobsohn.**

## Zur Einsegnung

empfehle

**schwarze u. farbige Kleiderstoffe** in soliden Qualitäten zu den billigsten Preisen.

**G. C. Müller Nachf.**

Inhaber: Otto Voigt

grosse Ulrichstraße 6.

Sobald eingetroffen frische Sendung: Bratheringe, Nüdlinge, Ceejuschele (100 Stück 2 25 Pf.), Kieler Sprotten, Apfelsinen und Zitronen; bei größerem Bedarf sehr ermäßigte Preise.  
**M. van Deel, Bräckerstraße**

**Fleisch-Verkauf.**  
Jeden Markttag und Sonntag früh vor  
Mittags 3 Uhr 50 Pf.  
Landwehrstr. 2, Rest. Wilhelmengarten.

**Gebranntes Korn- und Malzkaffee (gebr. Weizen)**  
empfehle  
**W. Dudenbostel.**

**Kürschner-Lehrlingstelle**  
sucht ein jährlicher sehr achtbarer Junge.  
Kunitiger, Geißestraße 26/27.

## Das größte Brot.

garantiert rein, 24-25 Pfund für 3 Pf. bei Abnahme Lieferung von heute ab die  
Brotbäckerei von

**Richard Steinmetz,**

Turm- und Streiberstr.-Ecke.

Eine Billard- und eine Tischlampe und Badewanne zu verkaufen  
Geißestraße 26/27

## Zu meinem Ausverkauf

habe folg. Artikel bedeutend im Preise ermäßigt, dem geehrten Publikum Gelegenheit gegeben, **wirklich** reelle gute Waren zu außergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen.

Einen großen Posten engl. Tüllgardinen, Tricot-tallen, Korsetts, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Oberhemden, Manschetten, Chemise's, Schlipse, Taschentücher, Normalhemden, Bardenthemden, Tricot-tagen, Handschuhe, Schürzen für Damen u. Kinder, schwarze und waschichte Strümpfe, Socken, Tüllentücher, Cachemires, Charpes, Unterröcke u. a. Artikel.  
Neuheiten für die kommende Sommer-Season in Perlbüßen, Perlornamenten, Perlschleifen und Knöpfen.  
Ein Posten reinen, französischen, Louis 8, leicht 4 Pf. **Günstige Artikel zur Damenmodeerei.**  
Ein jeder Käufer kann sich von der Wahrheit überzeugen, daß diese realen Waren bedeutend unter Preis verkauft werden.

**Gustav Blochert, Rannischestr. 3.**

## Billigste u. reellste Bezugsquelle

fertiger, neuer reichlich gesähter Betten per Bett: Oberbett, Unterbett und Stissen, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 27, und 30 A bis zu den feinsten. **Gerichtete-Betten mit Dauen gefüllt à Geb. 35-55 Pf.**  
**Gut böhmische** garantiert neue handbreite Bettdecken per Pfd. 0.60, 0.80, 1.00, 1.20, 1.50, 1.70, 1.90, 2.00, 2.30, 2.60, 2.90 bis zu den feinsten **schneeweißen Goldbannen à Pfd. 3.00 und 3.30 Pf.**

## Graue Dauen

von wunderbarer Füllkraft, genügen von denselben bloß 3 Pfd. in ein großes Bett, per Pfd. 2.50, 2.80 und 3.00 Pf.

**Stoppdecken, Schlafdecken,** fertig genähte Julets, Betttücher, Zirohüde in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Edward Graf,** in Böhmen, Halle, Markt 13, Marienhaus. Bei Einkauf im Betrage von 50 Pf. 2% Rabatt.

## Empfehle

5 Pfund Kot-, Feder- und Schwartenwurz für 3 Markt.  
ff. Beierwurz à Pfd. 80 - 3  
ff. Holzwurz " 70 " -  
ff. Schwartenwurz " 70 " -  
ff. Bräuner Wurz " 60 " -  
ff. Biezer " à Paar 10 und 20 "  
ff. Holzwürstchen " à Paar 20 "  
Wiederverkäufer Rabatt.  
ff. Brechlopf à Pfd. 90 "  
ff. Ringenwurz " 1.20 - 4  
ff. Brandwurz " 1 " -  
ff. Schwartenwurz bei Abnahme von 5 Pfd. " 80 "  
ff. Schladwurz " 1.20 - 4  
ff. bei Abnahme von 5 Pfd. " 1 "  
ff. Salamidwurz bei Abnahme von 5 Pfd. " 1.20 "  
ff. Wetzelschwamm " 1.20 "  
ff. Schinken, roh " 1.40 "  
im ganzen " 1 "  
ff. Kuschquitt " 1.40 "

**Emil Schliack,** gr. Ulrichstraße 61.

**Frische Landeier, gereinigten Honig, täglich frische Hefe,** sowie

alle Backartikel

empfehle

**Joh. Hr. Kaufmann,**

Markt 9.

## Eier!

**Große frische Eier, Mandel 75 Pf.,** am leicht die **Spezial-Butterhandlung E. Haase,** Geißestraße 16.

Für Anfertigung eleganter Damengarderobe empfiehlt sich **Frau A. Hallmann,** Werfegerstr. 12a, 1 Tr.

## Kartoffel-Verkauf.

Bun heute ab verkaufe ich alle Sorten billiger (5 Str. 83 Pf.) **C. Schmidt,** Gießhagenstr. 1.

## Farben!!!

Alle Erdfarben, Schlemmfarbe, Veim re. re.

**Für Maurer billigte**

**Extrapreise.**

**Georg Zeising**

große Ulrichstraße 62

am Kleinmännchen.

Dauerhafte Backgefäße u. dgl. Verkauf Geißestraße 51.

Klagen, Anträge, Bittgesuche

werden sachgemäß und billig angefertigt

Bölsersstraße 2a, 2 Treppen

# Hamburger Engros-Lager N. Neustadt

73 Gr. Steinstrasse. HALLE. Gr. Steinstrasse 73.

**Posamenten.**

**Knöpfe.**

**Korsetts.**

**Roben.**

**Wäsche**

für Damen und Kinder in allen Größen und Preislagen.

**Schmaler matter Besatz** von seidener Gimpel Nr. 627 1/2, Meter 10 - 3.

" **Schmal-** " mit Netzeisen Nr. 35 7/8, Meter 35 - 3

" **Stahl-** " Nr. 2528, Meter 24 - 3

**Halbgürtel** in Schmelz, matt Gold und Silber in reichhaltigster Auswahl.

**Schwarze Jettknöpfe,** Dugend 5 - 3.

" **Posamentknöpfe,** Dugend 30 - 3.

**Perlmutternknöpfe** mit Perl in allen Farben, Dugend 35 - 3.

**Steinmuskknöpfe** in allen neuen Farben, Dugend 18 - 3.

Pariser Reubetten.

Nr. 301. **Graues Korsett,** Stid 75 - 3.

" 284. **Graumellertes Korsett** aus Dreifach mit Besatz, Stid 1 - 4.

" 329. **Graues Korsett** aus Röperdreif mit Besatz, Stid 2 - 4.

" 332. **Modelfarbiges Korsett** aus Röperdreif mit Besatz, 2.30 - 4.

" 303. **Schwarzes Korsett** aus Satin mit Besatz, Stid 2.75 - 4.

**Gestickte Nansoc-Roben,** für Damen 4 1/2 Meter, 4 - 4.

" **Feston-Roben.** für Kinder in allen Größen.

**Herrenwäsche. — Kravatten.**

Redaktion von H. G. Sillig; Verlag von Aug. Groß; Druck der Halle'schen Buchdruckerei (G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S.